

# Die letzte Asche als ein funkeln der Diamant

Extravagante Bestattungsalternativen: Erinnern ohne Ortsgebundenheit und zeitliche Beschränkung

VON WERNER BUSS

Der Tod, der Abschied von einem lieben Angehörigen oder guten Freund, ist ein Teil des Lebens und wird als solcher schon immer unterschiedlich behandelt. Das gilt inzwischen auch für die Bestattung. Neben der adäquaten Dienstleistung wünschen sich manche Betroffene heute eine Alternative zum Gewöhnlichen, und die darf dann durchaus besonders extravagant ausfallen.

Da kann schon mal die See, die Almwiese, die Atmosphäre oder sogar der Weltraum zur letzten Ruhestätte werden, ganz abgesehen von der Möglichkeit der Urnenübergabe an Angehörige. Und von der Schweiz aus gibt es das Angebot, einen Teil der Asche von Verstorbenen in einen Diamanten umformen zu lassen, der dann allgegenwärtig ist.

„Rund 500 Gramm der Verbrennungsüberreste reichen für die Verarbeitung“, erläutert Stephan Brüger vom Göttinger Bestattungsinstitut Pfennig, das mit der Schweizer Algordanza AG aus Chur zusammenarbeitet. Von der Schweiz aus hat sich die Diamant-Bestattung über Österreich mittlerweile auch intensiv nach Deutschland verbreitet. Wobei der Kreis der Interessenten allerdings in Göttingen bislang eher überschaubar ist.

Finanzielle Vorteile, ansonsten nach Brügers Erfahrungen in jüngster Zeit nicht selten ein Argument im Umgang mit dem Tod, bietet diese Variante sicher nicht. In der Transformation der Asche wird der separierte Kohlenstoff bei 2500 Grad Grad Celsius und einem Druck von 60000 Bar ohne Zugabe in einen Diamanten umgewandelt. Dieser Prozess kann je nach der gewünschten Größe des Steins bis zu zwölf Minuten dauern.

Die Ortsungebundenheit des Diamanten ist das Besondere dieser Form der Trauersymbolik. Das Erinnern, das beispielsweise auch ein Denkmal auf dem Erdgrab symbolisiert, sei dadurch gegenwärtig, so Brüger.

Noch bewegt sich die Akzeptanz von Bestattungsalternativen dieser Kategorie in kleinen Dimensionen. Beispielsweise ist doch ebenso ein letzter Wunsch außergewöhnlich, den Sternen nah sein zu wollen und die sterblichen Überreste mit einer Rakete im Weltraum verteilen zu lassen. Wobei diese Möglichkeit zurzeit ohnehin durch technische Schwierigkeiten beeinträchtigt wird.

„In jedem Fall ist es richtig, sich schon zu Lebzeiten über diese Dinge Gedanken zu machen“, rät Stephan Brüger. Und das sei sicher schon für die eher gewöhnlichen Abläufe einer Beerdigung ebenso ratsam.



Stephan Brüger und ein Juwel von Mensch.

FOTO: MISCHKE

# Todesmutig: Das siebte Werk der Barmherzigkeit

Die historischen Wurzeln des Bestatterberufs: Ausstellung im Kasseler Museum für Sepulkralkultur

Das einzige monumentale Denkmal in Deutschland, das dem Beruf des Totengräbers gewidmet ist, wurde 1851 für den Hauptfriedhof in Baden-Baden geschaffen. Eine Zeichnung dieser Skulptur in Originalgröße ist eines von über 250 Exponaten der Ausstellung „Todesmutig. Das siebte Werk der Barmherzigkeit“. Mit dieser Schau will das Kasseler Museum für Sepulkralkultur noch bis 11. Februar die Kulturgeschichte des Bestatterberufs vom Mittelalter bis zur Neuzeit aufzeigen.

Einst galten alle an der Totenbestattung Beteiligten als „todesmutig“, weil sie direkt mit dem Tod konfrontiert wurden. Es waren viele, die mit der Totenfürsorge befasst waren: Familienangehörige und Nachbarn, Zünfte und Gilden, geistliche Bruderschaften und weltliche Begräbnisvereine, Schreiner, Fuhrleute, Totenwäscher, Seelfrauen, Leichenbitter, Pfarrer und Mesner. Erst im 19. Jahrhundert – nach Einführung der Gewerbefreiheit 1810 – wurden die meisten der von ihnen ausgeübten Tätigkeiten zum Bestatterberuf.

In der Ausstellung zeigt eine Radierung von Carl Sandhaar aus dem Jahr 1844 ein „Leichenbegängnis“ mit den beteiligten Diensten: Kreuzträger, Sänger, Priester, Messdiener, Sargträger, Kerzenträger, Totengräber. Das kostete Geld. Obwohl: Tote zu bestatten gilt, wie Museumsdi-

rektor Reiner Sörries erläutert, seit dem 3. Jahrhundert als ein christliches Werk der Barmherzigkeit ebenso wie Hungernde zu speisen oder Gefangene zu besuchen und Arme zu unterstützen. Doch auch wenn der Wert der Barmherzigkeit darin liege, ohne Lohn zu helfen, seien Bestattungen nie kostenlos gewesen.

Die Menschen, die Tätigkeiten rund um den Tod ausübten, hätten stets am Rand der Gesellschaft gestanden, sagt Kerstin Gernig vom Kuratorium Deutsche Bestattungskultur, das Kooperationspartner der Ausstellung ist. Der berufliche Umgang mit dem Tod sei verfehmt und

„nicht bildwürdig“ gewesen. Die Abbildung einer Beerdigung in einem Stundenbuch aus dem 15. Jahrhundert zeigt denn auch nur die Rückenansicht eines Totengräbers. Das, so Sörries, sei typisch für frühe Darstellungen eines Bestatters. Auf Stichen aus dem 16. Jahrhundert ist es der Tod selbst, der das Grab schaufelt. „Viele alte Bilder zeigen den Tod als Bestatter“, weiß der Museumsdirektor.

Ein Holzschnitt aus einer Lübecker Bibel um 1494 zeigt jedoch Gott als Totenbestatter. „Gott begräbt Moses“ steht darunter. Später sei das Bild vom Totengräber als alter Mann, der

auf seine Schaufel gestützt – am Rand eines ausgehobenen Grabes steht, zum Sinnbild für den Tod geworden, weiß Sörries. In der Ausstellung zeugt davon ein Gemälde von Johann Heinrich Wilhelm Tischbein aus dem 18. Jahrhundert.

Hilfe bei der Erstversorgung der Toten wie Waschen, Ankleiden, Aufbahnen, Gebet und Totenwache leisteten im Mittelalter die Nachbarn des Verstorbenen. Zu sehen ist in der Ausstellung eine Holzbank zur Totenaufbahrung, die in einer Gemeinde in Siebenbürgen bei Bedarf ausgeliehen wurde. Später übernahmen Zünfte, Bruderschaften und Vereine die Aufgaben der Bestattung.

Die Schau zeigt eine Fichtenholztruhe der Nürnberger Zunft der Steinmetze. Sie enthält Requisiten wie Bahrtücher, Mäntel, Schärpen und Sargschilde, die bei Bestattungen von Zunftmitgliedern verwendet wurden.

Heute sind Bestattungsfirmen für die Tätigkeiten zuständig, die mit dem „letzten Gang eines Menschen“ zusammenhängen. Wie sie ihre vielfältigen Dienstleistungen präsentieren, zeigen in der Ausstellung Fotos der Außenansichten aller Kasseler Bestattungsinstitute. Die praktische Seite der Ausstellung: Mit Hilfe eines Computerprogramms kann man sogar seine eigene Beerdigung gestalten und gleich die (heutigen) Kosten dafür berechnen lassen.kna



Bestatter: Zeitgemäßer Beruf mit Historie.

FOTO: ROTHE

**Tel: 05 51 - 5 74 97**  
wir stehen Ihnen bei  
**PFENNIG**  
BESTATTUNGEN  
Seit 85 Jahren  
www.pfennig-bestattungen.de  
Burgstrasse 25 · 37073 Göttingen

**BESTATTUNGSINSTITUT**  
**GÜNTHER REINHAUSEN**  
Erd-, Feuer- und Seebestattung Überführungen aller Art auch zu den Friedhöfen der Stadt u. Nebenorte Erledigungen sämtlicher Formalitäten  
Telefon: 055 92 / 6 83, Fax 6 63  
37130 Gleichen-Reinhausen, Waldstraße 12

**Bestattungsinstitut Klie**  
Erd-, Feuer- und Urnen-Seebestattung Überführungen  
37213 Witzenhäuser Ermschwerder Straße 11 ☎ 0 55 42 / 34 14  
37133 Friedland Witzenhäuser Straße 9 ☎ 0 55 04 / 2 93  
Beratung • Betreuung

**Ellermeyer Bestattungen**  
seriös und preiswert!  
Erd-, Feuer-, Seebestattungen, Überführungen, Erledigung aller Formalitäten.  
Hans-Böckler-Str. 2a, 37079 Göttingen  
Tel.: 05 51 / 6 61 86 oder 01 77 / 661 86 00

**Ahlbrecht Bestattungen**  
Erd-, Feuer-, Seebestattungen, Überführungen, Sterbevorsorge, Erledigung aller Formalitäten.  
Industriestraße 12  
37120 Bovenden  
Tel. 05 51 / 85 52, Fax 8 34 08

**Stille Tage im November**

**AHLBORN BESTATTUNGEN**  
IN DER DRITTEN GENERATION  
• Bestattungsvorsorge  
• Erd-, Feuer-, Seebestattungen  
• Überführungen  
• Trauerdrucksachen  
• Erledigung aller Formalitäten  
Wöhlerstraße 5  
37073 Göttingen  
Telefon 05 51 / 5 89 31  
Parkplätze am Haus  
Wir sind immer für Sie da, wenn Sie uns brauchen.

**Manfred Kath**  
Tischlerei & Bestattungen  
Obere Straße 4 · 37136 Ebergötzen  
Telefon 0 55 07 / 9 65 40  
Telefax 0 55 07 / 96 54 50

**Hampe Bestattungen**  
www.hampe-bestattungen.de  
ERD-, FEUER-, SEE- UND NATURBESTATTUNGEN  
VORSORGE UND BERATUNG KOSTENLOS  
KOMPETENT UND BEZAHLBAR  
INHABERIN: JEANNETTE HAMPE  
**GÖTTINGEN 05 51 - 797 43 85**

**HOSPIZ AN DER LUTTER**  
LEITUNG AMBULANTES HOSPIZ  
GABRIELE JUNGE | TELEFON 0551-383 44 11  
AMBULANTES-HOSPIZ@HOSPIZ-GOETTINGEN.DE  
LEITUNG STATIONÄRES HOSPIZ  
ULF BODENHAGEN | TELEFON 0551-383 44 0  
STATIONAERES-HOSPIZ@HOSPIZ-GOETTINGEN.DE  
VORSITZENDE DIAKONISSENMUTTERHAUS  
ARIEL/HOSPIZ AN DER LUTTER E.V.  
ANKE WELLMANN | TELEFON 0551-50 34 12 92  
A.WELLMANN@EKWEENDE.DE

**Bestattungshaus BENSTEM**  
Wir rechtfertigen Ihr Vertrauen seit mehr als 100 Jahren  
Anstelle einer größeren Anzeige unterstützen wir die Arbeit der „Elternhilfe für das krebskranke Kind Göttingen e. V.“ durch eine angemessene Spende.  
Rote Straße 32 · 37073 Göttingen · Tel. (0551) 5 47 80 - 0